

THEOPHIL ANTONICEK, WIEN

MUSIK UND THEATER BEI DEN KRÖNUNGSFEIERLICHKEITEN IN PRAG 1627

Im November 1627 fanden in Prag die Krönungen von Kaiserin Eleonora Gonzaga und ihres Stiefsohnes Ferdinand III. zu Königen von Böhmen statt. Dabei waren drei der vier Kinder Kaiser Ferdinands II. aus erster Ehe, Ferdinand III. (1608–1657) und die beiden jungen Erzherzoginnen Maria Anna (1610–1665) und Cäcilia Renata (1611–1644) anwesend. Erzherzog Leopold Wilhelm (1614–1662) hielt sich im Zuge seiner geistlichen Ausbildung in Wiener Neustadt auf und erlebte daher die Krönungsfeierlichkeiten nicht mit. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß seine drei Geschwister ihm ausführliche Berichte über die Ereignisse in Prag zukommen ließen. Der Hof hielt sich in Prag vom Oktober 1627 bis Mai 1628 auf.

Am 21. Oktober 1627 berichtete die sechzehnjährige Cäcilia Renata ihrem dreizehnjährigen geistlichen Bruder: „*ich kann auch niht umbgehen E[uer] l[iebden] zu schreiben daß den 21 deß angehenden monats iehr May[estät] der kayserin krönung wird werden und iehr May[estät] der könig wird underschitliche sachen halten welliche ich selbst eigentlich noch nicht waiß 1 tag darnach wird iuhr May[estät] deß könig kronung werden daß ist an der heiligen catharinae tag da wird den selbigen nichtß anderß alß eine comedi unseren alten brauch nach werden ich waß auch selbst nicht reht waß werden wird.*“¹

Über die erfolgten Krönungsfeierlichkeiten berichtet die Erzherzogin unter anderem am 26. November: „*Kan auch nicht under lassen E[uer] l[iebden] relation zu thuen wie beyde krönung sein abgangen und thue E[uer] l[iebden] zu wissen daß iehr Mayestet der kayserin krönung ist vergangen suntag gewesen*

¹ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 21. 10. 1627. Wien Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Habsburgisch-lothringisches Familienarchiv (Hausarchiv), Familienkorrespondenz A, Schachtel 48, fol. 7r. Der Bestand im folgenden zitiert als *Familienkorrespondenz A*. – Die den Zitaten beigegebenen folio-Zahlen gehen nicht durch die ganze Schachtel, sondern lagenweise, sodaß sich in derselben Schachtel mehrere Zählungen ergeben; sie wurden, da sie das Auffinden trotzdem erleichtern, beibehalten. – Katharina ist am 25. November; der 21. November war ein Sonntag, der 25. ein Donnerstag (H. Grotefeld, *Taschenbuch der Zeitrechnung*. Hannover-Leipzig 1913, S. 165).

und Gott lob und dank gar glücklich abgangen ist auch den selbigen tag nichts anderst gewesen als die walischen comedianten. haben ein comedi² gehabt E[uer] l[iebden] glauben nicht was das für bewerte leut sein. “ Ein für den darauffolgenden Tag angesetztes „kopffrennen“ habe nicht stattfinden können, da der Rennplatz nicht rechtzeitig hergerichtet werden konnte. Weiter heißt es für den Tag der Krönung: „haben gewart bis die comedianten verdig seint gewesen alsdan seint wihr zu der comedi gangen und ist denselbigen tag nits mehr gewesen morgen aber wird widerumb ein comedi werden von den musici.“³

Von denselben beiden Komödien erzählt am gleichen Tag auch Ferdinand, der sich in dieser Zeit in der Korrespondenz mit seinem Bruder des Lateinischen bediente (mit kleinen Ausnahmen wie in einem Zusatz zu einem Brief der Kaiserin von der Reise aus „Nicklsburg“ vom 29. 9. 1627: „Grueß dich Gott Du Pukhelte Crot. Ferdinandus & tuus frater“⁴): „die Domini praeterita fuit coronatio Sac[rae] Imperatricis [...]“, und nach dem Mittagessen: „postmodum fuit comedia Italica quam comici qui nuper ex Italia veneru[n]t exhibuerunt“; schließlich von seiner eigenen Krönung: „Heri etiam mea coronatio peracta fuit [...] post prandium habita fuit quoque comoedia italica recitata à comicis.“⁵

Und schließlich erstattete auch Maria Anna einen Tag nach ihren Geschwistern einen recht ausführlichen Bericht: „E[uer] l[iebden] schreiw[en] mier auch, das sie vernumben das ein behämische Comedie sol we[r]d[en] so wiß ich wol nichts darumb alein werden die musici ein gesungene comedia halten“; „ist vergangen sondag I[hrer] May[estät] der kayserin krönung gewesen [...] umb 3 sein mier [von der Tafel] auf gestanden und zue der comedia gangen von den walischen comedianten weliche gewiß gar guet sein nach der comedia ist ein feuer werch gewesen am montag sein wier s[ch]on alle aufputzt gewesen zun rennen so haben wier unß wider miesen abziehen den es ist der ren platz noch nit fertig gewesen und ist ein comedia gewesen.“ Dienstag „nach den esen sein wire zu die lantstuwen zum deuschen dantz gangen und sein etliche teusche densch gewesen.“ „gesternn [so] ist des kunigs krönung gewesen [...] auf dem abent widerumb ein comedia sambt ein feuerwerch heut ist nichts dan es ist freitag als umb 7 wiret man denn balet sambt der comedia in musica probieren morgen wier die comedia sein und ubermorgen das Freyren[nen] sambt dem balet wie das selwige wiret abgehen will ich E[uer] l[iebden] hernach berichten.“⁶

² Hier folgt im Text „geh“, offensichtlich die ersten drei Buchstaben des irrtümlich nochmals begonnenen folgenden Wortes „gehabt“.

³ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 26. 11. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 15r und 16r.

⁴ Kaiserin Eleonora Gonzaga an Leopold Wilhelm, Nicklsburg, 29. 9. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 31.

⁵ Ferdinand an Leopold Wilhelm, Prag 26. 11. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 11, [Lage 1], fol. 3r und 3v-4r.

⁶ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag, 27. 11. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel

Die beiden gesprochenen italienischen Komödien – von der böhmischen ist nichts weiter berichtet – fanden also am 21. und 25. November jeweils nach den Krönungen statt. Man weiß von ihnen auch aus anderen Quellen.⁷ Zu diesen kommt noch ein von Paul Nettel herangezogener zeitgenössischer Druck, der festhält, daß nach der Krönung der Königin „in dem Newen Schloß Saal von etlichen Italianern, in Toscanischer sprach, eine Comaedia gehalten worden. Ingleichen zu der Nacht auf dem Lorentzenberg, mit Einspielung der großen Stückh, ein Feuerwerkh abgangen.“⁸ Über die Ausführenden der Aufführungen, Mitglieder der Commedia dell’arte-Truppe der *Fedeli*, wird noch zu sprechen sein.

Das am 22. November unterbliebene Turnier und Karussell wird in der gedruckten Relation als am 23. stattgefunden geführt und beschrieben.⁹ Von der am 22. statt seiner aufgeführten Komödie heißt es dort: „Deß andern Tags, alß den 22. obgemeltes Monats, ist abermals in vorgedachtem Schloß Saal eine Italianische Comaedia zusehen gewesen.“¹⁰ Das am 25. November stattgefundenere Schauspiel erwähnt der Verfasser des gedruckten Berichtes nicht, offensichtlich schien ihm das nachher stattgefundenere große Feuerwerk bemerkenswerter.¹¹

Besonderes Interesse muß jedoch die von den beiden Mädchen angekündigte musikalische Komödie erwecken. Diese wurde am 27. November 1627 aufgeführt. Diesmal berichtet Ferdinand Genauerer: „*Praeterito Die Sabathi habuimus comoediam cantatam quae plane bene successit et fuit pulchra materia (de Arcade filio Jovis ex Calisto) ex Metamorphosis Ovidij deprompta fuit.*“¹² „*Intermedia fueru[n]t duo; primu[m] 4 elementa; secundum vero, Nox aurora, atq[ue] dies.*“¹³

48, fol. 15r, 18r, 18v, 16r. Der Brief muß am 26. (Freitag) geschrieben sein, vgl. die letzte wiedergegebene Stelle.

⁷ Franz Hadamowsky, *Barocktheater am Wiener Kaiserhof. Mit einem Spielplan (1625–1740)*, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung* 1951/52 (Wien 1955) S. 12, 69.

⁸ *Königlicher Böhmischen Crönungen Ritterfest und Herrliche Freudenspiel. Welche Der Röm. Kay. auch zu Hungarn und Böheimb & König. May. Ferdinandi deß Anderen, Kais. Frau Gemahlin Eleonora, gebornen Hertzogin von Mantua & Wie auch Der zu Hungarn und Böheimb König. Maytt. Ferdinando III. wegen celebrirter Crönung zu sonderlichen hohen Ehren angestellt und gehalten worde[n] in deß Königreichs Böheimb Haupt Statt Prag, vom 21. tag Winter Monats im Jahr Christi M.DC.XXVII. Cum Licentia Gedruckt zu Prag in der Schumanischen Truckerey.* Exemplare Wien, Österreichische Nationalbibliothek 66.H.35 und 63.F.20. Erstmals herangezogen bei Paul Nettel, *Giovanni Battista Buonamente*, in: *Zeitschrift für Musikwissenschaft* 9 (1926/27) S. 530, von wo die Angaben non citando in andere Publikationen übergegangen sind.

⁹ Fol. A1v. – Nettel S. 530.

¹⁰ Fol. A1v.

¹¹ Fol. A1v-A2r. – Nettel S. 530.

¹² Ferdinand an Leopold Wilhelm, Prag 3. 12. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 11, [Lage 1].

¹³ An dieser Stelle Korrekturen von fremder Hand, wahrscheinlich sofort nach der Niederschrift, vielleicht von einem Erzieher stammend.

Eine Oper also, wie bereits Nettel aus dem gedruckten Bericht erkannte: „*Den 27. dieses: Zu abent umb fünff uhr, ist in dem Königlichen Großen Hoffsaal eine schöne Pastoral Comaedia, mit sehr lieblichen hellklingenden stimmen, und alles singend, neben eingeschlagenen Instrumenten und anmutigen seitenspielen, nach dem ordentlichen Musicaltactt, in Welscher sprach gehalten und agirt worden. Da unter andern dem Iovi die vier Element Ihre dienste praesentirt. Die Actores sindt Mann: und Weibs personen gewesen: hat gewehret bis 9. uhr in die nacht.*“¹⁴ Die Ausführenden waren Angehörige eines Mantuaner Ensembles, die Oper war von Prinz Cesare Gonzaga komponiert – das heißt wohl auf seinen Befehl und nach seinen Intentionen ausgeführt. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit im Bezug auf die Vertonung besitzt, daß sie von Giovanni Battista Buonamente stammte.¹⁵

Die Sage von Arcas und Callisto findet sich in Ovids Metamorphosen II, 401–521. Die Nymphe Callisto aus Nonacris in Arkadien gehört im Gebirge Maenalon in ihrem Heimatland zum Gefolge Dianas. Jupiter sieht sie in einem unzugänglichen Wald: „*Hoc certe furtum coniunx mea nesciet, inquit / Aut si rescierit, sunt, o sunt iurgia tanti.*“ Er nähert sich ihr in Gestalt der Diana und gelangt mittels dieses Betrugers bei der gleichwohl sich wehrenden Callisto zu seinem Ziel. Als Diana wirklich kommt, gerät Callisto in Angst, es möchte wieder der Göttervater sein, und überzeugt sich nur anhand des Nymphengefolges. Als die Schar aber, von der Jagd erhitzt, sich ins Bad begeben will, wehrt sich Callisto, die Kleider abzulegen. Sie werden ihr abgenommen, ihre Schande wird offenbar, und die Nymphe aus dem Gefolge der Göttin verstoßen. Sie gebiert Arcas. Juno, welche die Hoffnungen ihres Mannes nicht erfüllt und den Frevel doch erfahren hat, verwandelt sie in eine Bärin. Callisto teilt damit das Schicksal ihres Vaters, dem Jupiter, um seine Gottheit zu prüfen, Menschenfleisch zur Speise vorsetzte und ihn dann zur Strafe in einen Wolf verwandelte. Als Arcas fünfzehn Jahre alt ist, begegnet er im Wald der Bärin. Er flieht, und als sie, die ihn erkennt, ihm nachläuft, setzt er sich mit der Waffe zur Wehr. Da endlich greift Jupiter ein. Er versetzt die beiden als Bärin (großer Bär) und Bärenhüter (Arkturos oder Arktophylax im Sternbild des Bootes) unter die Sterne. Noch aber ruht Juno nicht. Über die Vergöttlichung ihrer Nebenbuhlerin wütend, bittet sie Neptun und Thetis, die Verstirnte nicht in das reinigende Meerbad steigen zu lassen: daher taucht die Bärin nicht unter den Horizont.

¹⁴ Fol. A2r, Nettel S. 530. – Heinz Kindermann (*Die italienischen Commedia-Truppen in Österreich*, in: Heinz Kindermann – Margret Dietrich, *Die Commedia dell'arte und das Altwiener Theater, Vorträge gehalten am österreichischen Kulturinstitut in Rom am 22. November 1963*. Rom 1965, S. 11) verlegt diese Darstellung in das Jahr 1624 und interpretiert sie als „*schon hoch entwickeltes, musikalisch unterlegtes Spiel mit vielen Commedia dell'arte-Einlagen und Zwischenspielen*“, was im Interesse der Klarheit richtiggestellt sei.

¹⁵ Merkwürdigerweise hat Nettel diese Vermutung nicht ausgesprochen und sogar gemeint, Buonamente habe nur die Ballette komponiert. *Giovanni Battista Buonamente*, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* 2 (1952) Sp. 467 f.

Nach der Oper, also nach 9 Uhr abends, scheint man sich zum Abendessen und nachher noch zu einem Deutschen Tanz begeben zu haben: wenigstens ist der Anfang des folgenden Berichtes Maria Annas wohl so zu verstehen: „*ich kans wol nit underlassen mues schreiwen das den sambstan vor dem balet zu nacht wir haben mit I[hrer] May[estät] gesen nach den esen sein wier zumb den deuschen dantz gangen und haben ein weil gedantzt ich hab nur siwen dentz gedan den die k[aiserlichen] gehamerat haben nit danzen derfen meine danzer sein gewesen Ir May[estät] der kayser der kunig & der Herzog von neuburg Zwaimal und ich hab gemaint es danze sein brueder mit mier nit der gestalt halben sonder die manier und seines bruederen aigne art und wordt der Herzog von Wiedenweg der gebenedeit schlesinger der von brig die anderen zwee sein nit auf den dantz gewesen o mein herr brueder er ist wol ein echter schlesinger von den anderen zwee kan ich nichts schreiwen dan ich hab sie nur zwai mal gesehen auf den dantz auf des kunig renen hab ich mehr gedantzt dan es sein nit so viel leit dagewesen kein Fürst dan der von wiedenberg und haben die gehame rät danzen derfen darnach ist der balet gewesen und haben wacker gefält das ieder man gemerkt hat nach dem selwigen hat man die dänk außgedailt und darnach haben mier nur noch ein etliche dänz gedan und sein schlafen gangen die damas zun balet haben nur zwen dantz aufgezogen der erstlich ist wesen derer dantz und hat mit Ir May[estät] dem Kayser gedantzt die von arch mit der Kayserin der küfenhiler mit dem künig die porcia mit mier der von dietrichstein mit der frau schwester der lienhart von harach den anderen dantz haben sie dan mit den potschaftern Fürsten und gehaimben raten dan nach haben sich nieder gesetzt und haben die heren aufgezog[en].“¹⁶*

Die Unstimmigkeiten beim Ballett erregten auch Cäcilia Renatas Mißfallen: „*waß aber den ballet anbelangt ware ehr wol zimblich schön gewesen aber sie haben also gefelt daß ich recht derschrocken bin.*“¹⁷ Weniger Gewicht legte Ferdinand, der allerdings selbst der Veranstalter war, der Sache bei: „*Post Coenam duximus choreas. Ubi pulcher ballet qui plus qua[m] media hora duravit, a 9 dominis totidemque dominabus fuit exhibitus, sed in saltu fuit parv[um] erratu[m]; non tamen à multis notatum.*“¹⁸

Von den Vorgängen des 28. November findet sich auch im gedruckten Bericht eine genaue Beschreibung. Nachmittags fanden verschiedene, mit zeremoniellem Aufzug und Abgang verbundene Reiterspiele statt, von denen auch die drei Geschwister berichten.¹⁹ Weitläufig erfährt man von den darauf folgenden

¹⁶ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 1. 12. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 19r-v, 22v, 20r.

¹⁷ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 1. 12. 1627. Ebendort fol. 20v.

¹⁸ Ferdinand III. an Leopold Wilhelm, Prag 3. 12. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 11, fol. 5r-v.

¹⁹ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 1. 12. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48,

Tanzveranstaltungen. Schon Nettl hat das besondere Interesse dieser Schilderung hervorgehoben:

„Kayserlicher und Königlicher Abent Tanz.

Nach gehaltener Taffel, giengen Ihre Kay. Maytt. sampt der Keyserin, König, zweyen Keyserlichen Princeßinen, in begleitung eines großen Adells, von vielen Fürsten, Graffen und Herrn etc. mit Trommeteren und Heertrummeln in den grossen Schlos Saal.

Allda der Kayser, neben Ihrer May. die Keyserin, König, zwey Princeßinn: Folgends das Keyserliche Frauenzimmer, auf der einen seiten nider gesessen. Anderer seiten, namen Ihren Sitz die zween Herrn Cardinal: Ihre Hoch Fürstl. Gn. Herr Franciscus Cardinal und Fürst von Dietrichstein, und Herr Ernestus Cardinal von Harrach, Ertzbischoff zu Prag etc. Päpstlicher Nuncius Apostolicus: Königlicher May. in Spanien etc. Ambasciator, und andere grosse Herren, als Spectatorn, so zu Iudicirern der gehaltenen Ritterspiel verordnet gewesen.

Insonderheit aber, und daselbst, Competenti Sessione, die anwesende Fürsten, alß:²⁰Hertzog Augustus, Pflatzgrave bey Rhein. Hertzog Julius Friderich zu Wirtemberg. Hertzog Georg Rudolff zu Brig. Hertzog Johann Christian zu Lignitz. Hertzog Heinrich Wentzel zu Münsterberg. Hertzog Johann Ulrich zu Cromau, Fürst zu Eggenberg, Röm. Kay. Maytt. Geheimer Ratths Director. Fürst Sdenco Adalbert zu Lobkowitz, des Königsreichs Böhmen Obrister Cantzler. Fürst Wentzel Eusebius zu Lobkowitz. Ferner, die Graven und Herren, so viel haben sitzen können, die ubrige sind gestanden.

Darauff die Keyserl. Maytt. mit dero Keyserl. Gemahlin den ersten Tanz, oder Reigen, gantz allein geführet. Ihrer Maytt. haben 8. Grosse Herren, darunter Sieben Fürsten gewesen, mit Windliechtern vorgetantzt, als:²¹Hochgedachter Herr Pflatzgrave bey Rhein. Hertzog zu Wirtemberg. Hertzog zu Brig. Herzog zu Lignitz. Hertzog zu Münsterberg. Zwey Fürsten von Lobkowitz.

Dabey sind alle Herren und Edles Frauenzimmer auffgestanden, die Herren mit entblösten Hautb, und bis zu end des Keys. Tantztes auffgewartet.

fol. 19r („*freyrenen*“). – Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 1. 12. 1627. Ebendort fol. 20r-v („*quintana renen*“). – Ferdinand an Leopold Wihelm, Prag 3. 12. 1627. *Familienkorespondenz A*, Schachtel 11, fol. 5r.

20 Die Namen der Fürsten stehen im Original jeder in einer Zeile.

21 Die Namen stehen wieder jeder in einer eigenen Zeile.

Hernach den Keys. Edelknaben die Windliechter wider gegeben worden, daruff andere Herren solche von Ihnen abgenommen, und mit denselben dem König auffgewartet.

Den andern Tantz hat der König mit der Römischen Keyserin gethan, gleichfalls allein. Bey welchem der Keyser mit entblösten haupt, bis der Tantz geendet, allezeit gestanden.

Die Instrumental Musica ist unter andern erstlich gewesen von Drey Zincken, 1. Dulcian, 4. Posaunen, 2. kleinen Geigen, 2. Lautten, 1. grossen Geigen, und 1. Instrument.

So hernach mit unterschiedlichen musicalischen verenderungen, auch umbgewechselten Trommeten Klang etc. sich erzeugt.

Den 3. Tantz haben gehabt hochgedachte Ihre F. F. G. G. Pfaltzgrave bei Rhein, unnd hertzog zu Wirtembergk mit beyden Keyserl. Princeßinen.

Den 4. Tantz die anwesende Schlesische unnd Böhheimische Fürsten.

In dem 5. Tantz haben der Keyser mit der Eltern Princeßin, der König aber mit der Jüngern, mitten in dem Hauffen bey 15. Partheyen, starck sich untergestellt.

Nach disem haben 18. Mascarirte Personen, neun Cavallieri und neun Dames, ein Ballet praesentirt.

Die Cavallier sind in gantz silber stück, auf alt Römische Kriegsart bekleidet gewesen, mit waffenröcken von roht seiden atlas und silber verbremet.

Die Damas aber wie Nymphen, alle weiße windtlicher in händen haltend.

Auff solches zwey Dames den Keyser und König, drey Cavallieri aber die Keyserin und zwey Princeßin aufgezogen und getantzt.

*Denen mehr Dames und Cavallieri gefolget, die Fürsten und das Keyserl. Frauentzimmer zum Tantz aufgefordert, also etliche tanzreige[n] verrichtet.*²²

Bei der Zeremonie der Dankauseilung, die auch Maria Anna in ihrem oben wiedergegeben Brief erwähnt, wurden die Preisträger – die Grafen Maximilian Dietrichstein („*Cavallier Astolfo*“), Wratislaw Fürstenberg (*Cavallier d'Opportuno Tempo*“), Bucquoy („*Cavallier della Rosa*“) und Losenstein („*Ca-*

²² Königlicher Böhmischer Crönungen Ritterfest, fol. A2v-A3v.

vallier Franco“) „drey Mahl mit Trommeten und Heertrummeln zu empfangung des öffentlichen Ritterdanckhs außgeruffen“:

„Alß den die Iudicirer der Ritterspiel, Vier unterschiedlichen Dames, einer nach der andern, ieglicher einen RosenMarin krantz mit eingebundenem guldenen Ring zugestellet, die solche dem Cavallier gegeben, und mit Ihme einen Tanz gethan, welchem alle zeit. 6. Cavallier mit windtlichern vorgetantz.

Wie der Tanz geendet, hat der Cavallier in der Reverentz dem Ring von Krantz abgerissen, und der Dam[e] gegeben.

Letztlich haben über ein stund lang die meisten Cavallier unterschiedlich getantz, und hernach solchen beschlossen.“²³

Die Tänze folgten also, wie aus dieser Schilderung hervorgeht, einem genau geplanten Zeremoniell. Zuerst tanzten der Kaiser und der König je einen Tanz mit der Kaiserin (eine Königin gab es damals noch nicht, Ferdinand heiratete erst 1631). Dann trat ein deutlicher Einschnitt ein, der durch einen Wechsel in der Art der musikalischen Begleitung markiert wurde. Was es dabei allerdings mit den „*unterschiedlichen musicalischen verenderungen, auch umbgewechselten Trommeten Klang*“ auf sich hat, möchte schwer auszumachen sein.

Ganz lassen sich die Schilderungen der habsburgischen Geschwister mit dem Druck nicht zur Deckung bringen. Man erfährt aus dem letzteren etwas Näheres über das Ballet mit dem – hier natürlich nicht erwähnten – „Schmiß“, nämlich daß dieses von neun als römische Krieger und ebensoviel als Nymphen verkleideten Personen ausgeführt wurde. Auf das Ballett folgten nach übereinstimmendem Bericht der Chronik und Maria Annas zwei Tänze: Der erste wurde von den fünf anwesenden Angehörigen des Herrscherhauses (darum wohl von Maria Anna als „*derer*“, nämlich derer Herrschaften, Tanz bezeichnet) mit hochgestellten Vertretern ihres Hofes ausgeführt, der zweite von einem weiteren Personenkreis. Maria Anna zufolge ging diesen beiden Tänzen ein Aufzug der Damen des Balletts voraus und folgte ihnen ein solcher der Herren.

Maria Anna hat jedenfalls nur die sie besonders interessierenden Tänze, vor allem die von ihr mitgetanzten, beschrieben. Sicherlich gehörten die von ihr erwähnten Persönlichkeiten zum engeren Umgang des Herrscherhauses. Feststellbar sind von den von der Erzherzogin erwähnten die folgenden: Herzog Julius Friedrich von Württemberg – merkwürdig daß Maria Anna im Gegensatz zur gedruckten Relation behauptet, er sei der einzige Fürst auf dem Tanz nach dem Rennen des Königs gewesen; Herzog Georg Rudolf zu Brieg; Franz Christoph Graf Khevenhüller (1589–1650), der Autor der *Annales Ferdinandeï*, Träger ver-

²³ Alles ebenda fol. A2v-3r.

schiedener Hof- und diplomatischer Ämter, unter anderem Gesandter in Madrid 1616–1630; Gräfin Portia, Obersthofmeisterin der Kaiserin; bei Dietrichstein wird es sich wohl um den Turniersieger Max (+ 1655) handeln, einen Neffen des Kardinals Franz Dietrichstein und Obersthofmeister von Kaiserin Eleonore, dann von Ferdinand III.; außer ihm kämen allerdings noch weitere Angehörige des Hauses in Frage, u.a. Gabriel (geb. 1594) und Georg Albert; Leonhard Carl von Harrach, Schwager Wallensteins, seit 1626 Obersthofmarschall Ferdinands II., 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben, später auch Obersthofmeister des Erzherzogs Leopold Wilhelm.²⁴

Mit weniger Begeisterung als bei den anderen Darbietungen sahen die beiden Mädchen einem Jesuitendrama am 6. Dezember entgegen: „*thue e[uer] l[iebben] auch zu wissen daß heint nach dem essen die jesuwiter ein comedi werden halten welliche 5 stund wird werden & ich fürcht wol eß werde mieh die weil gar lang dar bey sein*“;²⁵ „*nach den eßen werden die jesubiter ein comedia halten die wuret 5 stundt werden wan sie wuret volent sein wil ich E[uer] l[iebben] hernach berichten*“²⁶ Auch in der Festbeschreibung wird von einer solchen Aufführung berichtet, allerdings für den 5. Dezember, was aber wohl angesichts der Übereinstimmung der Briefe der beiden Mädchen als unrichtig zu betrachten ist: „*Den 5. Decembris, zue Abents bey lichte haben die Herren Patres Iesuitae zue Hoff, in dem grossen Schloß Saal, eine Herrliche Comaedia von dem Kayser Constantino Magno Victore agiren lassen, darinn sonderlich schöne Inventiones und endlich grosse Victorien und Triumph wider den Kayser Maxentium & praesentiret worden, Alles in Lateinischer Sprach. Darauf also die Königl. Freudenfest sich geendet.*“²⁷

Entgegen dieser Feststellung rissen die theatralischen Darbietungen auch in der Folge nicht ab. Zweifellos auf *commedia dell'arte* der *Fedeli* bezieht sich Maria Anna am Neujahrstag 1628: „*hab aber E[uer] l[iebben] nie ehe antworten kinen dan wier disen gantze wochen ale dag ein comedi gehabt ich wol E[uer] l[iebben] wol von herzen zue einer winschen dan ich wais sie wierden ein lust haben dan sie sein so närrisch das ichs nit genueg schreiwen kann.*“²⁸ Daneben gab

²⁴ Eduard Vehse, *Geschichte des österreichischen Hofes und Adels* 4. Hamburg 1852, S. 107, 112–114. – F. C. Wissgrill, *Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels*. Wien 1794–1804. 4, S. 83 f. (Khevenhüller). – Vehse 4, S. 104, 142 und Wissgrill 2, 218 ff. (Dietrichstein). – Vehse a.a.O. 3. Hamburg 1851, S. 141, Vehse 4, 89 f. und Wissgrill 4, 160 (Harrach).

²⁵ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 6. 12. 1627. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 25r.

²⁶ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag, 6. 12. 1627. Ebendort fol. 23r.

²⁷ *Königlicher Böhmischer Crönungen Ritterfest* fol. [A4]v. – Nettel erwähnt mehrere Jesuitenspiele (wohl aufgrund von Briefen Giovanni Battista Buonamentes in seinem Besitz), darunter einen *Julius Solimanus* (S. 530).

²⁸ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 1. 1. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 31r.

es aber auch noch andere Vergnügungen: „*ich vermaine wir werden auff dißmal gar ein lustigen Fasching haben wan es nuhr der Kayserin brueder nicht verhin- dert aber keine königreich wird nicht sein an stat desselbigen wird ein wirtschafft sein.*“²⁹ Diese kurze Mitteilung Cäcilia Renatas ergänzt ein langer Brief ihrer Schwester, ihr zweiter vom 1. Jänner 1628: „*werden mier heuer gar ein gueten faschin haben zumb ersten werden zwo hochzait werden aber kain künigreich sonderen ein wiertschafft und wuret I[hre] May[estät] der kayser und die kayserin auch darinnen sein nur die damas und die gehaimbe rät und die wierklichen kam- merer auf den sontag werden wir die Zetlen heben was ich werden wier will ich E[uer] l[iebden] schreiwen der balet zu 30 wuret auch werden aber nit Zu so vil sonderen wie hernach volgt und haben gehebt Zetlen und ist Ir May[estät] die kayserin kumen Zue den kunig und der lisabet ich bin kumben zumb von baltasar und von wineben die fraf schwester ist kumben zue den lienhart von harach und gälerin der schläbatha ist kumen Zue der Hipolita und Inegerin der von Fürsten- werg zue der brangerin und von haimb der von dhun Zue der Isabela und von bar der von diefenpach zue der Clarl und neydeck den von dietrichstein het ich schier vergesen er ist kumen zue der seberl und erkerin der Colalto ist kumen zuer der aurora und von Piering und derfen ale 3 Clader nit mer Als hunder gulden kosten und sein 3 Premiumb das erst ist weliches zumb wenigsten kost das ander weliches die schönste Indrata hat dan es mues ein iede Parday Ir Indrata besonder thuen darnach erst ale mit ein ander den grosen balet von disen festen wisen wier gewiß aber ich vermain es werden noch wol mer werden dan ich glaub der her brueder der kunig werden auch ein fest halt[en] doch wais ich von demb nichts gewiß auf den sontag werden mier zu der kinigsburg esen nach dem esen werden die engelender dorten ein comedia halten dan Ien dieser burck ist kain gelegenheit wie ich her sein sie gar abgeschmach und den walischen nichts Zue vergleichen aber wan ich sie gehert hab will ich E[uer] l[iebden] schreiwen wie sie mier gefallen ich her sie haben ein naren der haiß der bickelhäring der her ich sey der böst denke sey ein überauß gueter nar die wälischen comedianten sein Zu guet und sein gar guet Zue verstehen ich verstehe sie ale wort sie gefallen Ir May[estät] den kayser so wol das er ietz gar nicht so oft auszuecht und wan mier nit ausziehen so haben wier ale dag ein comedia auß genommen freytag und sambsta und wan ein vesper ist und mier gefallen sie auch so wol das wan ich zu der wal het das ich solt auß und einen gantzen tag reiten oder zue der comedie so wolt ich lieber da haimb bleyben und zue der comedie gehen so kine[n] Ine E[uer] l[iebden] einbilten ob sie mier nit wolgefallen miesen und ich waiß wan E[uer] l[iebden] da waren es wurde Ir auch also sein dan es sein recht history wie ich E[uer] l[iebden] bißwailen erzelt hab wan ich bey E[uer] l[iebden] war wolt ich und die frau schwester Comedi halten dan ich kann etliche sachen aber es miest mich niemant sechen aber kayner ist mir lieber als der Dockto[r] gra- tian der sol ein Docktor sein und ist der gröste nar In der Comedie und er ist der naraday sogar gewent das wan er nit In der comedi ist denester gar nährisch*

²⁹ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 26. 12. 1627. Ebendort fol. 29v.

ist Von mans Personen sein darinen der lelio der ist der verliebte der ander ist der spanische hauptman matamonos der drite ist der pandalon der fierde ist der gratian der 5 ist ein diener ist der mecedin der 6 ist der trapolin auch ein diener Von weiber ist die Florinda die beste comediantin In gantz walschlant und ist sehr wol beert die ander ist die Lifia die gehet wol hin aber ist nit auß den besten die 3 ist die Lucila die selbige ist garnichts guet die 4 ist ein dienerin und haist oliveta ist auch ein guete narin und ist sehr lustig bit E[uer] l[iebden] mir nit ffür] uibel Zue haben das ich E[uer] l[iebden] so unnetige sachen schreiw wil hofen E[uer] l[iebden] werdens nit ungeru heren schliese hie mit und thue mich E[uer] l[iebden] gantz freundlich und dienstlich bevelchen Dattum brag den 1^o January A[nn]o 1628 E[uer] l[iebden] getreue und dienstwilig schwester biß In tot Maria Anna.³⁰

„Unnetige sachen“ vielleicht, aber für uns eine schätzbare Quelle der Hofkultur des frühen Barock. Die Rollen in den *Wirtschaften* (und demnach wohl auch in den *Königreichen*) wurden also durch das Los bestimmt, ebenso die Partner – je zwei Damen und ein Herr – im großen Ballett, das außerdem mit Wettspielen verbunden war. Bei den am Ballett mitwirkenden Persönlichkeiten dürfte es sich, außer den schon vorhin erwähnten, um folgende handeln: Balthasar ist vielleicht Balthasar von Schrattenbach; die „*gälerin*“ gehörte vielleicht den Familien Gahlen oder Galler an; Wilhelm von Slawata (1568–1652), eines der Opfer des Prager Fenstersturzes vom 23. Mai 1618, als Konvertit militanter Verfechter der Gegenreformation, 1628 oberster böhmischer Kanzler; Hippolita von Hofkirchen, Hoffräulein der Kaiserin; Wratislaw Graf Fürstenberg (1584–1631), Gesandter in Paris und Madrid, Präsident des Reichshofrates, in dritter Ehe mit einer Gonzaga, Lavinia, verheiratet; die „*brangerin*“ mag eine der drei von Christoph Baron Breuner nacheinander geheirateten Witwen, vielleicht auch Eva Regina, Gattin Johann Philipp Breuners, auch geborene Breuner, oder Anna Regina, geborene von Wagensperg, Gattin Maximilian Breuners, gewesen sein; bei der von Haimb kann es sich um Maria geborene von Gundreching (1564–1651), Gattin des Stephan Freiherrn von Haim (1598–1656), die vor ihrer Ehe mit Gotthard von Sumeregg 12 Jahre Hofdame der Kaiserin Eleonore war; sie hatte zwei Schwestern, Maria Elisabeth (geb. 1600) und Anna Maria (geb. 1606); Christoph Simon von Thum, Obersthofmeister Ferdinands III.; Baronesse Perbettina von Paar, Hoffräulein der Kaiserin; Rudolf von Tiefenbach, Feldmarschall; Rambald (1624–1630 Präsident des Hofkriegsrates), dessen Bruder Claudio oder sein Vetter Maximilian Grafen Collalto.³¹

³⁰ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 1. 1. 1628. Ebendort, fol. 33r-v, 36r-v, 34r-v.

³¹ Wissgrill 3, S. 203 f., 213 f. (Gälerin). – Vehse 3, S. 102, 108 (Slawata). – Vehse 4, S. 117 und Wissgrill 3, S. 170 f. (Fürstenberg). – Vehse 4, S. 115 und Wissgrill 1, S. 383, 397 (Breuner). – Wissgrill 4, S. 74–76 (Haimb). – Vehse 4, S. 120, 125 und Wissgrill 2, S. 114 (Collalto).

Über die stattgehabte Darbietung der englischen Komödianten berichtet Cäcilia Renata erst am 30. Jänner: „*mein Herr brueder ich hab e[uer] l[iebden] geschriben ich wolle der selbigen schreiben ob die engelendischen comedi schön seint thue ich e[uer] l[iebden] zu wissen daß ich zwar nur eine gesehen hab welliche mir wol gar nicht gefallen hatt und ich kan wol schweren daß mir auff die wallischen recht schentlich ist vürkhumen den zumb ersten haben sie gar keine schöne materi und zu dem andern haben sie gar kein schöne discours und seint gar abgeschmacke schelmb.*“³² Die stereotype Übereinstimmung des Wortlautes mit dem der Vorankündigung Maria Annas spricht für eine vorgefasste Meinung, zeigt aber auch, daß sich die Engländer – und sei es nur aus diesem Grund – neben den „*Walischen*“ nicht zu behaupten vermochten.

Eine Darstellung von englischen Komödianten muß auch der Adressat der Briefe, Leopold Wilhelm, selbst einige Wochen später, anscheinend in Wiener Neustadt als Gast des Kardinals (Melchior Khlesl), erlebt haben. Cäcilia Renata schreibt, offensichtlich auf einen Bericht des Bruders an Maria Anna hinauf: „*mein lieber Herr brueder wie ich auß der Frau schwester schreiben verstanden hab daß e[uer] l[iebden] haben bey den cardinal gessen und haben gar ein gueten spaß gehabt bey der engelendischen Comedi erfreit es mich gar ser und thue e[uer] l[iebden] auch entgegen zu wissen daß morgen wilß Gott [nach] dem essen die gaugler werden tanzen und werden auch ihr Hanzelspil haben wie in der neustatt und nach der vesper wird eine wellische comedi sein.*“³³

Von besonderem Wert sind Maria Annas Angaben über die *Commedia dell'arte*. Aus ihnen geht eindeutig hervor, daß es sich um die Truppe der *Fedeli* handelt, deren Auftreten am Kaiserhof in den Jahren 1627/28 schon aus anderen Quellen bekannt ist.³⁴ Sie stand unter Leitung von Giovanni Battista Andreini (1579 oder 1576 bis 1654). Ihr frühestes Auftreten ist aus Genua 1601 bekannt. Seit etwa 1604 stand die Truppe in Diensten des Herzogs Vincenzo I. Gonzaga von Mantua. Versuche, sich mit den *Accesi* zu vereinigen, schlugen aufgrund von Streitigkeiten fehl. Die *Fedeli* spielten in den großen Städten Italiens, öfter auch in Frankreich. 1622 vermittelte sie Claudio Monteverdi nach Venedig.³⁵ Hier weilten sie

³² Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 30. 1. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 37v-38r.

³³ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 6. 2. 1628. Ebendort fol. 41r.

³⁴ Bianca Becherini, *Fedeli*, in: *Enciclopedia dello spettacolo* 5 (1958) S. 109 f. – Artikel *Giovanni Battista Andreini* (A. Fiocco – C. E. Tanfani), *Virginia Andreini Ramponi* (Emilia Zanetti) und *Virginia Andreini Rotari* (A. Casella), ebendort 1 (1954) S. 557–565. – E. C. Salzer, *La commedia dell'arte alla corte viennese*, in: *Rivista Italiana del Drama*. Roma 1928, Nr. 5, S. 12.

³⁵ Gian Francesco Malipiero, *Claudio Monteverdi*. Milano 1929, S. 226 ff. – Paolo Fabbri, *Monteverdi*. Torino 1985, S. 245.

auch 1627 und begaben sich dann bis Ende 1628 auf Einladung Ferdinands II. an den Prager und Wiener Hof.³⁶

Die von Maria Anna aufgezählten Personen – aus ihren Worten lässt sich wohl schließen, daß sie alle oder jedenfalls alle von ihr gesehenen nennt – sind größtenteils bekannt. Giovanni Battista Andreini, Lelio; Federico Ricci, Pantalone; Bartolomeo Bongiovanni, Graziano; Virginia Andreini-Ramponi (1583 bis 1628 oder 1630), die Gattin Giovanni Battistas, Florinda. Bei Livia kann es sich um Livia Zecca (Franceschina) handeln oder um Virginia Rotari, auf der Bühne Lidia, von den Schauspielern als Witwe nach Baldo Rotari auch Baldina genannt; sie war seit etwa 1620 die Geliebte Andreinis, der sie nach dem Tod seiner ersten Frau etwa 1634 heiratete. Eine sinngemäß gleiche Charge wie der geschilderte Matamonos hatte Girolamo Garavini, Capitan Rinoceronte, inne; ob er vielleicht unter einem zweiten Bühnennamen auftrat, kann nicht entschieden werden. Meccedin, Trapolin, Lucilla und Olivetta sind nicht bekannt.

Die Anwesenheit der *Fedeli* am Habsburgerhof ist für die Kultur- und Musikgeschichte von großer Bedeutung. Sicherlich kam ihr Engagement aufgrund der engen Beziehungen der Gonzaga und Habsburger zustande. So wird durch sie sicherlich wieder fruchtbares Geistesgut aus Mantua an den Kaiserhof gelangt sein. Im speziellen für die Musikgeschichte erhöht sich die Bedeutung noch. Virginia Ramponi hatte 1608 die Titelrolle von Monteverdis *Arianna* gesungen, als sie für die plötzlich verstorbene Caterina Martinelli einsprang. Sie hatte damals einen großen Erfolg errungen, obwohl Monteverdi zunächst Bedenken getragen zu haben scheint, da er sich vorerst, vergeblich, um eine Sängerin aus Bergamo bemühte. Virginia sang dann auch im Rahmen derselben Hochzeitsfeste noch im *Ballo delle Ingrate*.³⁷ Ein Umstand macht die Anwesenheit der *Fedeli* am Kaiserhof noch besonders interessant: Nach einer, leider unbelegten, Angabe Winterfelds³⁸ soll Monteverdis *Ballo delle Ingrate* zwanzig Jahre nach seiner Uraufführung, also etwa 1628, am Kaiserhof aufgeführt worden sein. Obwohl Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Aussage bestehen,³⁹ bedeutet die Anwesenheit der *Fedeli* und Virginias ein gewisses Indiz für ihre Wahrheit, wenn man nicht annehmen will, daß Winterfeld dieses Indiz bekannt war und er seinen Schluß seinerseits daraus gezogen hat.

³⁶ Becherini S. 110. – Salzer S. 13. – Fiocco-Tanfani S. 559.

³⁷ Emil Vogel, *Claudio Monteverdi*, in: *Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft* 3 (1887) S. 347–351. – Guglielmo Barblan, in: Guglielmo Barblan – Claudio Gallico – Guido Pannain, *Claudio Monteverdi*. Torino 1967, S. 53.

³⁸ C. v. Winterfeld, *Johannes Gabrieli und sein Zeitalter* 2. Berlin 1834, S. 39.

³⁹ Vgl. Theophil Antonicek, *Claudio Monteverdi und Österreich*, in: *Österreichische Musikzeitschrift* 26 (1971) S. 268.

Das Faschingsvergnügen der beiden Erzherzoginnen sollte aber empfindlich gestört werden. Es trat nicht nur die von Cäcilia Renata geäußerte Befürchtung ein, daß der Bruder der Kaiserin, Vincenzo II. Gonzaga, der letzte seines Geschlechtes, am 25. Dezember 1627 starb, sondern zur selben Zeit verschied auch noch die Markgräfin Sibylle von Brandenburg, „mit unßeren alergedigsten herrn vateren geschwistert kind“.⁴⁰ Man muß sich, wenn man die Kommentare der beiden Erzherzoginnen zu diesen Vorfällen liest, vor Augen halten, daß es sich um zwei noch sehr junge Mädchen handelt, für welche die Hoffeste und – vergnügungen Lichtblicke in einem sonst an Freiheiten armen Leben bedeuteten. Besonders Maria Anna, der begeisterten Tänzerin, ging die Sache entschieden gegen den Strich; sie schreibt über ihre verstorbene Tante: „*Wan wier von Irentwegen alein heten miesen den fasching ein stelen het es mier noch weee gethan dan weil sie gelebt hat hab ich nie nichts umb sie gewist alein jetz zu Fasching melt sie sich an und stirwt aber gottlob sie ist die letzt von Iren hauß dan wan noch eine wäre so stürb sie gewiß auf das Jar in den Fasching.*“⁴¹ Und, offensichtlich von ihrem jüngeren Bruder zur Rede gestellt, trumpft sie nochmals auf: „*E[uer] l[iebden] vermainen es sey mier mer umb den faschin als umb ir May[estät] brueder und umb die margrafin habns E[uer] l[iebden] schier deraten heten sie doch nuer auf die Fasten gewart E[uer] l[iebden] schreiwen mier auch das sie vermainen ich hab mich verandert das ich lieber Zue den Comedien gehe als auß reiten wans ein Jesuiten comedi war det ich wol das widerspil aber ich waiß wan E[uer] l[iebden] hie waren sie wurden auch meiner mainung sein.*“⁴²

Cäcilia Renata war offensichtlich der Meinung ihrer Schwester, hatte aber auch schon einen Lichtblick: „*ich kann nicht underlassen e[uer] l[iebden] zu schreiben daß ihre Mayestet der kayserin brueder gestorben ist und iehr May[estät] der kayser auch nicht gar wol auff sein [...] oh e[uer] l[iebden] bilden ihnen ein waß mir heuer für ein Faschin werden haben [...] ich thue e[uer] l[iebden] aber zu wissen daß mir doch noch ein wenig ein spaiß haben den ihr May[estät] wöllen gar balt lassen comedi halten gleich wol nuhr in einemb Zimer aber ich vermain eß werde nicht lang darbey bleiben den e[uer] l[iebden] wissen se[l]bst wol daß mir alle unsere klagen starkh anheben und enden geschwint also verhoff ich eß werde da auch sein den sie seint vil schöner wan sie öffentlich sein das wirt woll mein gröster spaiß sein und wann mir daß auch nicht hetten so würde ich woll gar harb sein.*“⁴³ Tatsächlich scheint auch der Kaiser ernstlich krank gewesen zu

40 Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 8. 1. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 37r.

41 Ebendort.

42 Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 22. 1. 1628. Ebendort fol. 41r.

43 Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 8. 1. 1628. Ebendort fol. 33r-v. – Der Text zwischen „*spaiß haben*“ und „*das wirt woll*“ am linken Rand von oben nach unten geschrieben.

sein, da Giovanni Battista Buonamente bereits am 5. Dezember 1627 die Möglichkeit seines Ablebens unverblümt in seine Zukunftspläne einbezog.⁴⁴

Auch Cäcilia Renata hatte sich gegen Vorhaltungen des vierzehnjährigen Bischofs Leopold Wilhelm zu rechtfertigen: „*ich bitt E[uer] liebden sie wellen miehns verzeihen daß ich der selbigen meiner schuldigkeit nach nicht bey dem von stareberg hab geschrieben [...] wie ich auch aus E[uer] l[iebden] schreiben verstanden hab das sie mieh schreiben sie vermainen ich werde mehr auff die comedi haben gedacht als auff den brieff haben mieh E[uer] l[iebden] wol gar unrecht gethan und ich hette wol nicht vermaint daß e[uer] l[iebden] mich in so einem schlechten concept solten halten und solten vermainen ich denke mehr auf die comedi als auff den brieff und owoll sie uberaus lustig und schön sein seint sie doch nicht so schön daß ich e[uer] l[iebden] darbey vergessen solte.*“⁴⁵ „*e[uer] l[iebden] schreiben mir auch daß sie gesagt haben ich werde mehr auff die comedi alß auff den brieff gedacht sie haben eß nuhr jocando geschriben wan sie eß nur ihn Scherz geschriben haben ichß auch nuhr in scherz geschriben haben sie eß aber ihn ernst geschriben so bitt ich e[uer] l[iebden] gar wol daß sie eß mir in scherz haben geschriben und habs auch nie anderst darfier gehalten.*“⁴⁶

Mit ihrer Prophezeiung bezüglich der Komödien behielt Cäcilia Renata recht. Am 30. Jänner schreibt sie: „*eß ist schon schier zwei monat daß mir nicht auß seint gewest und so haben mir gar kein einzigen spaiß allein di comedi den mir kumen nie aus und hiezt derffen mir auch kein danz oder nichts dergleichen halten.*“⁴⁷

Zwei Tage später ließ sich Ferdinand vernehmen: „*Ser[enissi]me Princeps D[omi]ne Fr[at]er charissime, binas litteras Dil[ectarum] V[estrarum] 26 et 29 praeteriti mensis datas bene accepi, una cum novis. ego quidem de novis, nil aliud scribere scio, nisi quod proximo Die Dominico celebrabimus nuptias Comitissae ab Arch, in Cammera tamen, propter luctu[m], post coenam autem commediam italicam habebimus. optarem, ut Dil[ectae] V[est]rae etiam interesse posset; scio quod ipsi placerent, et quod egregie rident. praecipue Doctoris Gratiani, qui e[st] optimus, nudius tertius habuimus unam comoediam, in qua D[ominus] Thomas meus stultus egregiu[m] duellu[m] cum Doctore Gratiano habuit. Res sic successit, Doctor Gratianus habuit uxorem superbam in commoedia, et non poterat illam compescere, tandem fustibus eum excepit, meus stultus vole[n]s mulierem defendere, congresses e[st] cum Doctore, et egregie prehabatur modo unus modo alter superior fuit, ita ut mei cammerarij eos separare debuerint quod plane intermediu[m] stulti et Doctoris maximum concitavit risum. Nil aliud,*

44 Nettl S. 529.

45 Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 22. 1. 1628. Ebendort fol. 31r.

46 Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 2. 2. 1628. Ebendort fol. 39r.

47 Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 30. 1. 1628. Ebendort fol. 37v

quam quod Ego maream. Dil[ectarum] V[estrarum] Fidelis et amantis[s]imus Fr[at]er Ferdinandus m.p.“⁴⁸

Der für die Hochzeit der Gräfin Arco vorgesehene Sonntag war der 6. Februar.⁴⁹ Maria Anna erzählt: „*vergangnen sonntag ist der von arch hozeit gewesen [...] Umb 8 sein wier Zue der Comedi gangen biß auf 12 der nach sein Wier schlafen gangen den anderen tag haben wier umb halbe 10 meß gehert dar nach Zumb esen und umb ainß Zue einer Comedi.*“⁵⁰ Diese Vorstellung meint wohl auch Cäcilia Renata: „*nach der vesper werd eine wellische comedi sein*“;⁵¹ „*ich thue e[uer] l[ie]bden auch zu wissen daß die gestrig comedi uberaus schön ist gewesen und ich hab schon vil gesehen aber eß hatt mihr kaine so woll gefallen ich hab miehr woll alliweil gewünscht e[uer] l[ie]bden solten auch darbey sein aber ich verhoff e[uer] l[ie]bden werden gewißlich noch etliche sehen den sie werden noch ein ganzes jar hie bleiben.*“⁵² Ähnliches weiß auch Maria Anna: „*ich hof E[uer] l[ie]bden werden noch ein walische Comedi sehen dan sie bleiwen da bis auf die fasten.*“⁵³ Dies schrieb sie zwei Tage nachdem sie sich wegen ihrer Theaterfreudigkeit wieder einmal auf Vorhaltungen des geistlichen Brüderchens rechtfertigen mußte: „*Het E[uer] l[ie]bden gerne ffür übl das sie mainen die balischen comedien mier nuer darumb gefalen die weil sie von lieb dracktieren thuen mir E[uer] l[ie]bden unrecht dan si halten wol auch von anderen sachen haben erst vorgestern von Zwei besen weiweren gehalten.*“⁵⁴

Die nächste Aufführung, von der wir erfahren, fand in den letzten Februartagen statt. Cäcilia Renata berichtet, daß die Aufführung fast geplatzt wäre, weil die Kaiserin krank wurde: „*ich aber wie ichs gehört hab daß sie krank sey bin ich wol von herzen derschrocken erstlichen von iehr May[estät] aigner Person wegen naher auch von meines interesse wegen den eß hette den selbigen sollen ein comedi sein so hab ich nun gefürcht sie würden nicht auff stehen können so war es auß gewesen mit der comedi aber doch hatt es sich widerumb gebessert und sie ist auffgestanden und zu der comedi gangen und ich auch.*“⁵⁵ Daß Cäcilia Renata wirklich „*erstlichen*“ wegen der Kaiserin selbst „*derschrocken*“ sei, wird einigermaßen zweifelhaft, wenn man einer anderen Mitteilung an Leopold Wilhelm ihre Meinung über die Krankheiten ihrer Stiefmutter entnimmt: „*morgen wird*

⁴⁸ Ferdinand III. an Leopold Wilhelm, Prag, 1. 2. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 11, fol. 10–11

⁴⁹ Grotefend S.

⁵⁰ Maria Anna an Leopold Wilhelm, 9. 2. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 49v.

⁵¹ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 6. 2. 1628. Ebendort fol. 41r.

⁵² Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 8. 2. 1628. Ebendort fol. 43r.

⁵³ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 4. 2. 1628. Ebendort fol. 45r.

⁵⁴ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 2. 2. 1628. Ebendort fol. 47r.

⁵⁵ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 1. 3. 1628. Ebendort fol. 47r.

der kayser wider auß die kayserin wird dahaimbt bleiben den sie sagt sie hab gar einen star[ken] kattar aber e[uer] l[iebden] glauben mihr der kattar ist nicht so gros daß sie nicht auß könt ich hab vil ein grössern kattar als sie und war gleichwol auß. bitt e[uer] l[iebden] sie verzeihen mihrs daß ich so vürwizig bin.“⁵⁶

Offensichtlich am Ende des Faschings fand noch einmal eine Komödie statt: „Durchleichtigster Fürst freuntlicher herzlichster Herr brueder ich bitt e[uer] l[iebden] sie wöllen mihrs verzeihen daß ich der selbigen nicht eher geschriben der Fasching hatt solliches verhindert den zu derlezt haben mihr comedi gehabt sinst hette ich wol imerzu meine schuldigkeit erzeigt.“⁵⁷ Nach dem Ende der Fasten ging es wieder los. Der Großherzog von Florenz, Ferdinando II., kam mit seinen Brüdern Giovanni Carlo und Lorenzo zu Besuch:⁵⁸ „heut werden sie [der Kaiser und die Gäste] so frie herkumen das ein comedi wierdt werden es ist schon ein mal ein comedi gewesen weil der groß Herzog hie ist sein wier aber nit ofentlich darbey gewesen sondernn bey ein verborgen Fenster heut aber werden wier ofendlich darbey sein.“⁵⁹ „mein Herr brueder ich thue e[uer] l[iebden] auch zu wissen daß mihr die Tag solliche zwo narrische comedi haben gehabt daß ich also gelacht hab daß mihr zu der nacht der kopf recht wehe hatt gethan auß lauter glachter und ich verhoffe e[uer] l[iebden] werden auch balt etliche sehen.“⁶⁰

Schließlich bleibt noch eine recht interessante Meldung Maria Annas anzuführen, die sich auf Mitglieder der kaiserlichen Hofmusikkapelle bezieht: „Von neuen Zeitungen weiß ich E[uer] l[iebden] nichts Zue schreiwen alein daß dise tag der Mihael Angelo musicus gestorwen ist ist I[hrer] May[estät] ser lait dan sie sagen ale I[hre] May[estät] werden kein so tiefen basist mer bekumben sein auch 2 gar guete geiger von mantua kumben sein doch nit gar so guet al[s] der Johan Baptista aber nit viel schlechter werden bey I[hrer] May[estät] bleyben.“⁶¹ Michelangelo Rizzio war seit 1613, also noch von Graz her, Mitglied der Hofmusikkapelle Ferdinands II.⁶² Bei Johann Baptista handelt es sich jedenfalls um Buonamente, die übrigen sind vorderhand nicht zu bestimmen. Offensichtlich sind aber Mitglieder der ehemaligen Kapelle der Gonzaga entweder von sich aus

⁵⁶ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 9. 2. 1628. Ebendort fol. 45r-v.

⁵⁷ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 11. 3. 1628. Ebendort fol. 49r.

⁵⁸ Vgl. auch Walter Senn, *Musik und Theater am Hof zu Innsbruck*. Innsbruck 1954, S. 224.

⁵⁹ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag, 24. 5. 1628. *Familienkorrespondenz A*, Schachtel 48, fol. 83r.

⁶⁰ Cäcilia Renata an Leopold Wilhelm, Prag 31. 5. 1628. Ebendort fol. 57v.

⁶¹ Maria Anna an Leopold Wilhelm, Prag 3. 5. 1628. Ebendort fol. 75v.

⁶² Hellmut Federhofer, *Musikpflege und Musiker am Grazer Habsburgerhof der Erznerhöge Karl und Ferdinand von Innerösterreich (1564–1619)*. Mainz 1967, S. 203 f. – Bei Ludwig von Köchel, *Die Kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien von 1543–1867*. Wien 1869, S. 56, ist er als „Mich. Ang. Viizio“ geführt.

in der Hoffnung auf Anstellung oder auf Grund einer Berufung an den Kaiserhof gekommen, ein erneuter Hinweis auf die so eminente Rolle Mantuas für das Musik- und Theaterleben des Kaiserhofes.